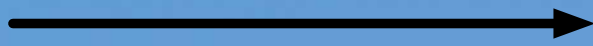


Letzte Einheit!

Damit Leben gelingt:

DIE ZEHN GEBOTE



WEGWEISER ZUM LEBEN

Begehre nicht!



„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.“

(2. Mose 2,17)

Dieses letzte Gebot wird in den Auslegungstraditionen unterschiedlich gezählt, als zwei oder ein Gebot. Ich sehe ein Gebot mit einem doppelten „nicht begehre“.

BEOBACHTUNGEN ZUM TEXT

(1) Nach den Geboten, die der Tat (töten, ehebrechen, stehlen) und dem Wort (falsches Zeugnis) gelten, folgt im Dekalog jetzt abschließend ein Gebot, welches die Gedanken im Blick hat. Die Tat und das Wort entspringen dem Gedanken. Schon der Gedanke ist Sünde, weil er zu Wort und Tat führen kann. Dieses Gebot mahnt dazu, die Sündenketten frühzeitig zu unterbrechen, so dass es nicht zur Tat kommt (vgl. Mt 5,27-30).

(2) Begehrenswert ist, was einem in die Augen fällt, was schön ist. Die Augen sind das Eingangstor für die Begierde. Schon die Bäume im Paradies waren „begehrenswert anzusehen“ (1Mo 2,9). Die „Lust für die Augen“, für den begehrenswerten Baum mit seiner Frucht, führte dann auch zur ersten Sünde (1Mo 3,6). Der Weg geht also von außen (die Augen sehen) nach innen (die Begierde entsteht) und gegebenenfalls wieder nach außen (zur Tat).

(3) Sehr betont ist in diesem Vers der „Nächste“ (dreimal). Schon im vorausgehenden Gebot wurde er benannt. Während die vorausgehenden Gebote ganz grundsätzlich und allgemein formuliert sind, wird jetzt das direkte Umfeld angesprochen. Die Begierde entsteht aufgrund dessen, was man sieht. Sehen tut man das, was einem im täglichen Umgang begegnet. Dies ist der Bereich des Nächsten. Die Sünde gegenüber dem Nächsten ist deshalb in beson-

derer Weise zu benennen, weil sie den nächsten Lebensbereich zerstört und weil man damit nachhaltig konfrontiert ist.

Der Nächste wird „dein Nächster“ genannt. Es besteht zu ihm eine Beziehung, genauso wie zu seinem und zum eigenen Eigentum. Damit richtig umzugehen, mit den verschiedenen Beziehungsebenen, dazu will dieses Gebot helfen.

(4) Für die Begierde bzw. deren Verbot werden konkrete Objekte benannt. Zunächst ist übergeordnet das „Haus deines Nächsten“ genannt. Damit ist nicht nur das Haus aus Stein und Holz gemeint, sondern der ganze Lebensbereich, der dann im Folgenden ausgeführt wird.

Nach der umfassenden Angabe ist zuerst die „Frau deines Nächsten“ hervorgehoben, dann sein Personal und sein Besitz (ähnlich der Ausführung im Sabbatgebote). Abschließend wird umfassend alles, was dem Nächsten gehört, eingeschlossen. Das Gebot ist somit total, wie die vorausgehenden Gebote total sind. Es gibt keine Ausnahme und damit auch keine Entschuldigung.

(5) Zweifelsohne bietet dieses Gebot Parallelen vor allem zum Verbot des Ehebruchs und des Stehlens. Gleichwohl fügt es diesen äußerst kurz formulierten Geboten einige Konkretionen hinzu, die wir oben ausgeführt haben.

ÜBERLEGUNGEN ZUM UMGANG MIT DIESEM GEBOT

a. Ganz nüchtern und ehrlich sollten wir uns klarmachen und dazu stehen, dass unsere Augen Einlasstor für Begierden sind. Ein „immer Augen schließen“ ist sicherlich kein hilfreicher Tipp.

b. Wir dürfen Schönes wahrnehmen und uns daran freuen (im Rahmen des Gebotes).

c. Wir sollen aber auch die Grenze immer klar im Auge haben. Was dem Nächsten gehört ist für uns tabu. Sollte die Gefahr bestehen, dass aus dem Wahrnehmen von Schöner Begierde entsteht, die zur Tat werden könnte, muss rechtzeitig ein Riegel dem Begehren vorgeschoben werden, indem die Grenze klar anerkannt wird.

d. Die positive Formulierung des Gebotes lautet für mich: Gönn Deinem Nächsten das Seine und schätze das Deine. Oft macht die Begierde auf das, was dem Nächsten gehört, blind für das, was man selber hat.

e. Außerdem gilt es zu bedenken, dass den Augen oft etwas vorgegaukelt wird, was einer genauen Prüfung nicht standhält. Denn die Kosten, wenn man einer unrechtmäßigen Begierde nachgibt, sind in der Regel viel höher, als das, was man kurzfristig bekommt. So war es schon bei der ersten Versuchung zur Begierde im Paradies. Ein kurzer Genuss, aber eine die gesamte Weltgeschichte prägende negative Auswirkung. So war es bei Davids Begierde, die zum Ehebruch führte. Ein kurzer Glücksmoment und eine lange Folgegeschichte der Sünde. Deshalb: Begehre nicht, was deinem Nächsten gehört. Schätze und genieße das Deine!

f. Als Abschluss des zweiten Teils des Dekalogs (ab dem Elterngesetz) ist dieses Gebot für mich das Schwerste. Es ist gut, dass die begehrlischen Gedanken ganz häufig nicht zur Tat und auch nicht zum Wort werden. Sonst sähe es auf dieser Welt noch viel schlimmer aus. Aber allein die Tatsache, zu welchen Gedanken ich fähig bin, ist erschreckend und zeigt immer wieder aufs Neue die Dimension der Sünde.

SCHLUSSÜBERLEGUNGEN ZUM DEKALOG

In einer langen Reihe in gemeinsamem Glauben leben haben wir uns mit dem Dekalog beschäftigt. Ein biblischer Textabschnitt, der nicht zuletzt durch den Katechismus und damit verbunden mit der Tatsache, dass ihn viele Menschen auswendig gelernt haben, zu den bekanntesten biblischen Texten gehört. Es ist ein Text, der sehr herausfordernd das Verhältnis zu Gott und zum Nächsten in sehr grundsätzlichen Aussagen umschreibt. Gott dienen – von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit allen Kräften – und den Nächsten lieben wie sich selbst. Diese beiden Aspekte kommen im Dekalog in prägnanter Weise zum Tragen. Das eine ohne das andere geht aus biblischer Perspektive nicht. Nicht ohne Grund bietet die Kombination aus 5Mo 6,5 und 3Mo 19,18 die Zusammenfassung des Gesetzes (Mt 22,39).

Der Anspruch der Gottesbeziehung ist hoch und exklusiv. Für Israel soll es außer seinem Gott JHWH keinen anderen Gott geben. Genauso sollen sich Christen alleine zum dreieinigen Gott bekennen. An diesem Punkt der Alleinvertehrung und des exklusiven Bekenntnisses sind sich AT und NT eins. Und aus diesem Gottesverhältnis folgt das Verhältnis zum Nächsten. Es gewährt jedem Einzelnen einen Schutzraum zum Leben. Die wesentlichen Grundkategorien des Lebens für ein gelingendes Miteinander sind geschützt: Leben, Ehe, Besitz, Wahrheit. Wenn das gelebt wird ...

Wir merken: im Dekalog geht es um grundsätzliche Entscheidungen zur Gestaltung des Lebens und dazu gehört auch die Entscheidung des Glaubens. Es lohnt sich umfassend, sich diesem Glaubens- und Lebensentwurf anzuschließen. Für Gott und für die Menschen.



DR. HARTMUT SCHMID

... ist Pfarrer und Vorsitzender des LGV und wohnt mit seiner Frau Elfriede in Holzgerlingen. Sie haben drei erwachsene Kinder und zwei Enkel.



Neue Themenreihe:

Hartmut Schmid erklärt das Dokument „Unser Glaube, Die Glaubensbasis des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes und der Liebenzeller Mission“ der aktuellen Satzung des seit Februar 2018 fester Bestandteil unseres Verbandes ist.